

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art |
| Band: | 24 (1937) |
| Rubrik: | St. Gallen, Sammlung Sturzenegger |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen, Sammlung Sturzenegger

Diese Gemäldesammlung ist eine grosszügige Schenkung des st. gallischen Stickereiindustriellen Eduard Sturzenegger (1894–1932) an seine Vaterstadt. Der Stifter behielt sich bei der Uebergabe an die Stadt 1926 vor, nach seinem Ermessen die Sammlung durch weitere Ankäufe zu bereichern und durch Tausch zu verbessern, doch hinderte ihn sein früher Tod an der Ausführung dieses Vorhabens. Im Auftrag der Stadt St. Gallen hat nunmehr Dr. W. Hugelshofer, Zürich, zusammen mit dem Kunsthändler Dr. F. Nathan, St. Gallen, diesen Ausbau vorgenommen im Einverständnis mit den Verwandten des Stifters und unter sorgfältiger Wahrung des Gesamtkarakters der Sammlung als einer intimen Galerie des 19. Jahrhunderts. Nach durchgeföhrter Neuordnung wurde die Sammlung nunmehr im Mai der Oeffentlichkeit übergeben. Franzosen, Deutsche und Schweizer sind in charakteristischen, zum Teil vorzüglichen Werken vertreten, und der Winterthurer Sammler Oskar Reinhart hat sich dadurch ein besonderes Verdienst um die Sammlung erworben, dass er mit Leihgaben aus seinem Privatbesitz vorhandene Lücken geschickt ausfüllte, bereichernde Akzente setzte und so das Bild nach der Seite der malerischen Qualität abrundete. Ein solches Mäzenatentum, das darauf verzichtet, nach aussen stark in Erscheinung zu

treten, um vorhandene, unter anderem Namen stehende Sammlungen im Interesse der Allgemeinheit zu verbessern, verdient ganz besonderen Dank. Enthielt ursprünglich die Sammlung noch allerhand mehr anekdotische Bilder, die der Stifter wahrscheinlich selbst noch ausgewechselt hätte, so ist jetzt durch geschickten Abtausch ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel durchgehend ein rein künstlerisches Niveau erreicht worden, auf das die Stadt St. Gallen stolz sein darf. Wir erwähnen unter den Franzosen die Namen Corot, Courbet, Daubigny, Diaz, Dupré, Pissarro, Signac, Sisley, Troyon. Unter den Deutschen Achenbach, Feuerbach, Lier, Marées, Rottmann, Schider, Schirmer, Schleich, Schuch, Spitzweg, Thoma, Wenglein, Waldmüller und — durch ein hervorragend schönes Porträt vertreten — Wasmann. Als Leihgaben kommen dazu Blechen, C. D. Freidrich, Kobell, Leibl, Menzel, Trübner und Uhde. Die Schweiz ist vertreten mit J. J. Biedermann, Anton Graff und Diogg als älteste Generation, es folgen Böcklin, Buchser (mit den Drei Freunden), Calame, Frölicher, Grob, Koller, Rittmeyer, Leopold Robert, Vautier, Stäbli, Steffan, B. Menn, Meyer-Basel usw. Den Abschluss nach der Richtung der Modernität bilden drei Hodler aus den siebziger Jahren.

pm.

Zürcher Kunstchronik

Im Kunsthaus ist aus den Vorarbeiten für die grosse Delacroix-Ausstellung, die erst im nächsten Jahre stattfinden kann, eine gegen 300 Blätter umfassende Ausstellung «Zeichnungen französischer Meister von David bis Millet» hervorgegangen. Da dies Jahr keine Gemälde aus den staatlichen Museen Frankreichs ins Ausland ausgeliehen werden, hat der Louvre mit dankenswerter Courtoisie wenigstens 140 Aquarelle und Handzeichnungen zur Verfügung gestellt, und mit Recht betonte der französische Botschafter bei der Eröffnung, wie wertvoll es sei, dass diese kostbaren Blätter, die zumeist aus Privatsammlungen dem Louvre geschenkt wurden, einmal aus den Mappen hervorgeholt werden. Grosse Privatsammlungen in Paris, Haarlem und Winterthur haben ebenfalls viele bedeutende Zeichnungen hergeliehen, sodass von Ingres, Géricault und Daumier je vierzig meist hervorragend schöne Arbeiten gezeigt werden konnten. Zahlreiche Studien lassen das Entstehen bekannter Gemälde verfolgen: Jacques Louis David wollte ursprünglich bei seinem «Sacre de Napoléon» die kühne Pose des Kaisers festhalten, der sich selbst die Krone auf das bereits mit einem Lorbeer-Kranz geschmückte Haupt setzt, was durch zwei Skizzen belegt wird, und Géricault hatte eine strenge Kompositionssarbeit zu bewältigen, bis sein «Floss der Medusa»

über die Zufälligkeit eines dramatisierten Episodenbildes hinausgehoben war.

Die Wahl des stilgeschichtlichen Zeitabschnitts vom reifen Klassizismus bis zu dem Grenzpunkt, wo der Impressionismus das Zeichnerische in einer ganz neuen Weise auflockert und momentanisiert, ist nicht nur für die Wandlungen der Motivwahl, des menschlichen Ausdrucks, der stilistischen Haltung ungemein aufschlussreich, sondern auch für das Studium des spezifisch Zeichnerischen sehr ergiebig. Sie zeigt, wie die auf das feinste differenzierte Zeichenkunst, die das späte XVIII. Jahrhundert entwickelt hatte, als festes Erbe in Form akademischer Erziehung auch noch der weniger schöpferischen Epoche des heroischen Klassizismus inneres Leben gibt. So wird bei Jacques Louis David und seinem Kreis, zu dem Gérard, Girodet-Trioson, Gros, Guérin und Prudhon gehören, das Lineare von einer ererbten Kultur des Zeichenstrichs belebt. Im Mittelpunkt der Entwicklung dieser Jahrhunderthälfte steht Ingres, der im Hauptaal der Ausstellung hervorragend vertreten ist. Das Antikische erhält bei diesem Künstler durch die neu in Erscheinung tretende Verehrung des Raffael-Zeitalters einen intimeren Zug, und die eingehende Pflege des Bildnisses gibt der Zeichnung bei Ingres eine neue Verfeinerung durch malerische Werte. Gerade bei